



Rita Braches-Chyrek

# Jane Addams, Mary Richmond und Alice Salomon

Professionalisierung und  
Disziplinbildung Sozialer Arbeit

Verlag Barbara Budrich



Rita Braches-Chyrek

Jane Addams, Mary Richmond und Alice Salomon

Rita Braches-Chyrek

Jane Addams,  
Mary Richmond und  
Alice Salomon

Professionalisierung und  
Disziplinbildung Sozialer Arbeit

Verlag Barbara Budrich  
Opladen • Berlin • Toronto 2013

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten.

© 2013 Verlag Barbara Budrich, Opladen, Berlin & Toronto  
[www.budrich-verlag.de](http://www.budrich-verlag.de)

ISBN 978-3-8474-0015-8

**eISBN 978-3-86649-557-9 (eBook)**

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung: bettina lehfeldt graphic design, Kleinmachnow  
Typographisches Lektorat: Textakzente, Ulrike Weingärtner, Gründau

# Inhaltsverzeichnis

<b>1.</b>	<b>Einleitung .....</b>	<b>9</b>
<b>2.</b>	<b>Historischer Vergleich: Theorie, Methode, Forschungsstand .....</b>	<b>13</b>
2.1	Sozialer Raum, Öffentlichkeit und Macht .....	17
2.2	Stand der Forschung .....	20
2.2.1	Forschungen zu Jane Addams .....	21
2.2.2	Forschungsarbeiten über Mary Richmond .....	23
2.2.3	Alice Salomon: Forschungen zur Professions- und Theoriegeschichte Sozialer Arbeit.....	24
2.2.4	Vergleichende Forschungen .....	26
2.2.5	Bewertung der bisherigen Forschungsarbeiten .....	27
2.3	Texthermeneutisches Analyseverfahren.....	31
2.3.1	Einschätzung des Quellenmaterials.....	31
2.3.2	Texthermeneutische Analyse .....	32
<b>3.</b>	<b>Armut, Karitas und die Herausbildung der Sozialen Frage in Deutschland .....</b>	<b>35</b>
3.1	Aktualität und Historizität von Armut.....	38
3.1.1	Ideologische Grundlagen und affektive Besetzungen .....	39
3.1.2	Die christliche Ethik der Barmherzigkeit .....	40
3.1.3	Armenfürsorge in den ersten christlichen Gemeinden .....	42
3.1.4	Soziale Fürsorge und Wohltätigkeit .....	44
3.2	Ambivalenzen in der historischen Entwicklung.....	48
3.3	Armut als soziales Problem: Die Entstehung der Sozialen Frage .....	51
<b>4.</b>	<b>Strukturbedingungen sozialer Ungleichheit .....</b>	<b>55</b>
4.1	Inklusions- und Exklusionssemantiken .....	56
4.2	Die Herausbildung bürgerlicher Sozialreformen .....	65
4.3	Politiken der Armut .....	67
4.4	Sozialpolitik und Soziale Arbeit.....	71
4.5	Private und christliche Wohltätigkeit .....	75
4.5.1	Karitas und Diakonie.....	76
4.5.2	Bürgerliche Frauenbewegung und Privatwohltätigkeit .....	80
4.5.2.1	Politiken der Frauenbewegung .....	82
4.5.2.2	Gesellschaftliche Differenzierungen und die Formung von sozialen Bewegungen .....	84
4.5.2.3	Feministisches Handeln und politische Partizipation.....	88
4.5.2.4	Kristallisationspunkte in der deutschen Frauenbewegung .....	89
4.6	Zusammenfassung: Bildung und Erziehung.....	92

<b>5.</b>	<b>Die Herausbildung der Armenfürsorge in den Vereinigten Staaten .....</b>	<b>97</b>
5.1	Amerikanische Mythen: eine Kritik .....	99
5.2	Armut und soziale Ausgrenzung .....	103
5.3	Politiken der Armut .....	105
5.4	Inklusions- und Exklusionssemantiken .....	111
5.5	Reformen in der Armenfürsorge .....	114
5.6	US-amerikanische Reformbewegungen – die Frauenbewegung .....	120
5.6.1	Differenzierungen und Möglichkeiten politischer Partizipation .....	122
5.6.2	Feministische Praxen .....	127
5.7	Zusammenfassung .....	129
<b>6.</b>	<b>Jane Addams: Soziales Lernen und Bildungstheorie.....</b>	<b>131</b>
6.1	Empirische Forschung: Hull House Maps and Papers .....	139
6.2	Bildungstheorie und Bildungspolitik .....	143
6.2.1	Elementare Bildung und Kinderpolitik .....	145
6.2.2	Bildung für Kinder und Jugendliche .....	148
6.2.3	Erwachsenenbildung .....	151
6.2.4	Interkulturelle Bildungsarbeit.....	154
6.3	Bildung und Professionalisierung in der Sozialen Arbeit .....	159
6.4	Theorie, Politik und Profession .....	163
<b>7.</b>	<b>Mary Richmond: Professionalisierung und Management in der Sozialen Arbeit .....</b>	<b>171</b>
7.1	Professionalisierung Sozialer Arbeit .....	173
7.2	Management in der Sozialen Arbeit .....	181
7.3	Disziplin Soziale Arbeit .....	185
7.4	Entwicklung von Methoden: What is Social Case Work und Social diagnosis .....	190
7.5	Kritik: Einzelfallhilfe als Technik der Herrschaftssicherung? ....	196
7.6	Von privater Hilfe zur Sozialen Arbeit – die Kunst der Hilfe.....	204
7.7	Entwicklungslinien der Sozialen Arbeit in den USA .....	210
<b>8.</b>	<b>Alice Salomon: Herausbildung Sozialer Arbeit als Profession und Disziplin .....</b>	<b>213</b>
8.1	Bürgerliche Bildungsmotive .....	215
8.2	Professionalisierung Sozialer Arbeit als sozialer Ethos? .....	221
8.2.1	Konstitution und Konstruktion Sozialer Arbeit als Profession ..	222
8.2.2	Die Einleitung einer Bildungsreform .....	226
8.2.3	Soziale Arbeit als professioneller Frauenberuf .....	229
8.2.4	Theoretische Grundlagen: Idealismus und Gerechtigkeit .....	234

8.2.5	Ambivalenzen in der Professionsentwicklung .....	235
8.2.6	Forschen und Lehren .....	241
<b>9.</b>	<b>Gesellschaftliche Veränderungen: Reformen oder Revolution? .....</b>	<b>247</b>
9.1	Der Einfluss internationaler Beziehungen auf die Soziale Arbeit .....	248
9.2	Die Verschmelzung nationaler und internationaler Frauenpolitik .....	254
9.3	Bürgerliche Ideologien: Dienstpflicht vs. Erziehungspflicht .....	260
9.4	Bürgerliche Ideologien: ungleiche Gleichheiten .....	263
9.4.1	Diskurse zur Ideologie der Mütterlichkeit und zum Kultureinfluss der Frauen .....	264
9.4.2	Wandel der Arbeitsorganisation .....	268
9.5	Kritik an der Rangordnung der Geschlechter .....	272
9.6	Zusammenfassung .....	276
<b>10.</b>	<b>Disziplin und Profession Soziale Arbeit .....</b>	<b>279</b>
10.1	Die konkrete Umsetzung sozialer Praxen .....	282
10.2	Gerechtigkeit und Demokratie .....	287
<b>11.</b>	<b>Quellen- und Literaturverzeichnis.....</b>	<b>295</b>
<b>12.</b>	<b>Abbildungsverzeichnis .....</b>	<b>313</b>
<b>13.</b>	<b>Abkürzungsverzeichnis.....</b>	<b>315</b>

## *Danksagung*

*Ich danke Heinz, Peter und meiner Familie für ihre immerwährende Unterstützung, der Fritz-Thyssen-Stiftung für die Finanzierung meiner Forschungsreisen, Ulrike Langholz-Baumgartner, Annegret Freiburg und Christina Schubert für die Korrekturarbeiten.*

*Diese Aufdeckungs-, Ernüchterungs-, Aufklärungsarbeit ist alles andere als  
ernüchternd: Kann sie doch nur im Namen eben jener Werte getan werden,  
die der Ursprung der kritischen Wirksamkeit der Aufdeckung einer Realität sind,  
welche zu den offiziell vertretenen Werten von Gleichheit und Brüderlichkeit  
und im besonderen Falle vor allem zu denen der Lauterkeit,  
der Interessenfreiheit, des Altruismus,  
kurz, zu allem, was die Bürgertugend ausmacht,  
im Widerspruch steht*  
Pierre Bourdieu<sup>1</sup>

## 1. Einleitung

Die hier vorgenommene Forderung nach ethischer Kritik als Grundlage für politisches Handeln kann gleichwohl für eine wissenschaftstheoretische Auseinandersetzung voraussetzungsvoll herangezogen werden, da neben gesellschaftlichen Transformationsprozessen die Grundmuster und Problemzugänge in der Sozialen Arbeit durch historisch bedingte Prozesse der Disziplin- und Professionsentwicklung wesentlich beeinflusst wurden. Im Wissenschafts- und Praxisfeld Sozialer Arbeit konnte mit der Schaffung öffentlicher Akte eine Verpflichtung auf das Gemeinwohl legitimiert werden, das auf der Anerkennung gemeinsamer und allgemeiner Normen beruht und welches sich dadurch die permanente Zustimmung und Unterstützung politischer als auch wirtschaftlicher Akteure aus der bürgerlichen Klasse gesichert hat. Trotz der Prägung dieses sozialen Feldes durch Interessensfreiheit, Altruismus, Gleichheit und weitreichenden Demokratieabsichten bleibt zu klären, in welcher Weise, charakteristische historischen Bedingungen, Interessensverflechtungen und internationale Verschränkungen zu der heutigen Widersprüchlichkeit und der Suche nach immer wieder neuen Funktionsbestimmungen Sozialer Arbeit geführt haben?

Erste Hinweise können durch eine wissenschaftstheoretische Auseinandersetzung über die historischen Quellen – gewonnen aus den bis in das 20. Jahrhundert hineinreichenden Beiträgen von Jane Addams, Mary Richmond und Alice Salomon –, die im Kontext einer internationalen Wissensvermittlung und mit der Entwicklung eines globalen Bewusstseins in bürgerlichen Gemeinschaften ihre Relevanz am Beispiel von drei zentralen Entwicklungen entfalten konnten: erstens illustrieren die empirischen Beiträge der Sozialreformen zur Wahrnehmung, Kommunikation und Integration Sozialer Arbeit in heterogenen Gesellschaften den prozessualen und diskursiven Charakter Sozialer Arbeit, zweitens verweisen die internationalen Beziehungen von Jane Addams, Mary Richmond und Alice Salomon auf Verschränkungen der disziplinären Kontexte und professioneller Praxen mit politischem Handeln, drittens zeigen die Partizipations- und Gestaltungsmöglichkeiten an kommunalen und nationalen Sozialpolitiken – die im Kontext von Sozialer Gerech-

---

1 Bourdieu 1998, S. 225f.

tigkeit und interkultureller Auseinandersetzung geführt wurden –, dass durch unterschiedliche Akzentuierungen politische Öffentlichkeiten hergestellt werden konnten, die zur Einleitung von sozialen Reformen und der Herausbildung disziplinärer Identität geführt haben. Neben der wissenschaftsgeschichtlichen Erinnerung können zentrale Positionierungen in der Disziplin- und Professionsgeschichte Sozialer Arbeit mit aktuellen Professionsdebatten um Reflexivität und Demokratisierung verschränkt werden, die es möglich machen, gesellschaftliche Verhältnisse in ihren Konsequenzen für die Beziehungen zwischen Individuum und Gesellschaft kritisch zu überprüfen.

Eine wissenschaftliche Auseinandersetzung im deutschsprachigen Raum mit den theoretischen und praktischen Beiträgen zur Professionalisierung und Disziplinbildung Sozialer Arbeit durch Jane Addams, Mary Richmond und Alice Salomon wurde bislang nur sehr unzureichend geführt; diese Lücke soll geschlossen werden. Es gilt daher, die historisch bestimmten Strukturen von Sozialer Arbeit, die daraus resultierenden Theorie- und Praxisformen und deren Weiterentwicklung durch die drei Sozialreformerinnen Jane Addams, Mary Richmond und Alice Salomon zu untersuchen. Wenn nach dem Zusammenhang zwischen gesellschaftlicher Struktur und Ereignisgeschichte gefragt wird, kann ein genereller historiographischer Sinn angenommen werden, der es ermöglicht im Rahmen des Problems der Rekonstruktion gesellschaftlicher Zusammenhänge den Stellenwert von Disziplin und Profession herauszuarbeiten (vgl. Sünker/Otto 1989a, S. 10). Demzufolge wird hier davon ausgegangen, dass die Prozesshaftigkeit des sozialen Lebens als Kriterium in die Darstellungslogik der einzelnen Positionen der Sozialreformerinnen eingelassen ist. So können neben den Ursachen und Formen der gesellschaftlichen Entwicklung auch das herrschaftlich organisierte Beziehungsverhältnis zwischen den gesellschaftlichen Klassen und die Aneignungsmöglichkeiten von Öffentlichkeit im sozialen Raum analysiert werden. Denn erst wenn der Alltag der Produktion und Reproduktion gesellschaftlicher Kategorien – als Werkzeuge des Urteilens und Wahrnehmens<sup>2</sup> – aufgedeckt wird, kann eine gesellschaftliche Auseinandersetzung über den Umgang mit Machtstrukturen entstehen und auf eine Neuverteilung von Ressourcen als auch auf die Entstehung von neuen Bündnissen zwischen gesellschaftlichen Gruppen hingewirkt werden (vgl. Sünker/Otto 1989a; 1991). Folgende Fragestellungen stehen im Mittelpunkt des Forschungsinteresses:

1. Aufgrund welcher Gesellschaftssituation und -analyse haben Jane Addams, Mary Richmond und Alice Salomon die Professionalisierung Sozialer Arbeit begonnen?
2. Welchen Beitrag leisteten sie zur Formung einer eigenständigen Disziplin?
3. Wie ist Soziale Praxis im Kontext der zunehmenden Verbreitung und Verfestigung kapitalistischer Gesellschaftsformationen – also

---

2 Das Vermögen zu urteilen ist ebenso viel wie das Vermögen zu denken; Kategorien sind nach Kant die wahren Stammbegriffe des reinen Verstandes (1787/1828, § 10).

- der Umgang mit Ressourcen, Menschen und Ideen verwirklicht worden?
4. Welche sozialpolitischen Ideen entwickelten Jane Addams, Mary Richmond und Alice Salomon, und wie wurden sie umgesetzt?
  5. Wie, in welcher Art und Weise und mit welchen Konsequenzen entwickelte sich der fachpolitische Austausch zwischen Jane Addams, Mary Richmond und Alice Salomon?
  6. Welche Konsequenzen ergeben sich in Bezug auf das professionelle und fachpolitische Selbstverständnis der Sozialen Arbeit historisch und aktuell?
  7. Welche Perspektiven können für die Gesellschaftsentwicklung in den USA und in Deutschland herausgearbeitet werden?

Vor dem Hintergrund dieser Forschungsfragen werden in einem ersten Schritt die theoretischen Grundlagen, die Forschungsmethode und der Forschungsstand in Bezug zu dem hier vorgenommenen rekonstruktiven Vergleich der historischen Prozesse, die zur Herausbildung der Profession und Disziplin Sozialer Arbeit geführt haben, vorgestellt (Kap. 2). Die Herausarbeitung von Ähnlichkeiten und Unterschieden in der Etablierung innovativer und veränderter Wahrnehmungs- und Denkschemata ermöglicht die Darstellung und Analyse der Handlungen, Erfahrungen, Prozesse und Strukturen in der Disziplin- und Professionsgeschichte Sozialer Arbeit.

Die Ergebnisse der rekonstruktiven Forschung werden hier durch die theoretischen Überlegungen von Pierre Bourdieu zur konkreten Gestaltung sozialer Praxis im sozialen Raum ergänzt (Bourdieu 1998, S. 48), um in einer darauf aufbauenden Diskussion die Vermittlungen zwischen gesellschaftlichen Strukturen und der subjektiven Aneignung, die die Strukturierung gesellschaftlicher Beziehungen zwischen den Mitgliedern einer Gesellschaft ermöglichen, im Kontext der Gedankenfolgen von Sünker bestimmen zu können (2003, S. 18).

In einem weiteren Schritt gilt es, die historisch wechselnden Problemstellungen nachzuzeichnen, die sich nicht nur im Wandel der Terminologie Armenfürsorge, Wohlfahrt, Sozialpädagogik und Soziale Arbeit zeigen, sondern sich auch in der Begriffskonstruktion der *Sozialen Frage* feststellen lassen. Das Ergebnis der Verallgemeinerungsarbeit durch die Monopolisierung des Allgemeinen – der Kanalisierung allgemeiner Interessen – kann unter Bezugnahme auf eine historische Begriffsanalyse des Wortes Armut rekonstruiert werden (Bourdieu 1998, S. 123).

Im vierten Teil der Arbeit werden die Strukturbedingungen sozialer Ungleichheit analysiert, die in herrschaftlichen Inklusions- und Exklusionssemantiken ihren Ausdruck finden. Erst im Kontext der Herausbildung bürgerlicher Sozialreformen und hier insbesondere durch die Frauenbewegung konnten im Rahmen einer Aufdeckungs-, Ernüchterungs- und Aufklärungsarbeit (Bourdieu 1998, S. 226) neue Politiken entstehen und sozialpolitische Maßnahmen eingeleitet werden. Ideenhistorisch unterschieden sich die Inhalte und Formen der politisch wirksamen Äußerungen durch das Verhältnis von Reform und Revolution, Bündnisfragen und feministisch geprägte Denkfiguren um Gleichheits- bzw. Ungleichheitspositionen, die differierende Aneig-

nungsprozesse, Abgrenzungen und Auseinandersetzungen im sozialen Raum als auch die Aufdeckung generativer Strukturierungs- und Differenzierungsprinzipien ermöglichen konnten (vgl. Holland-Cunz 2003, S. 9; Bourdieu 1998, S. 48).

Gegenstand der weiteren Überlegungen im fünften Kapitel sind die zentralen Mechanismen sozialer Ausgrenzung, Politiken der Armut, die Inklusions- und Exklusionssemantiken in den Grundsätzen und Programmen des sozialen Wohlfahrtssystems, die die Durchsetzung politischer und gesetzlicher Vorgaben in der US-amerikanischen Gesellschaft ermöglicht haben. Die Wirkung der nationalen und internationalen Frauenbewegung auf diese Entwicklung zeigt die Erwartungen und Beschränkungen sozialreformerischer Tätigkeiten eindrücklich auf.

Einflüsse der Settlementbewegung, am Beispiel von Jane Addams, ihre Vorstellungen von Netzwerk- und Gemeinwesenarbeit, Bildung und Demokratie werden in Kapitel sechs rekonstruiert. Zentral sind dabei die konkreten sozialen und politischen Praktiken der Sozialreformerinnen in den Settlements, die dazu geführt haben, Soziale Arbeit als Disziplin und Profession zu etablieren.

Im siebten Kapitel wird diskutiert, in wie fern und welchen Einfluss die Bewegung des *Charity-Organization-Movements* – hier am Beispiel der wissenschaftlichen Arbeiten von Mary Richmond – auf die Professionalisierungsgeschichte und Disziplinbildung, auch im Kontext erster empirischer Forschungen, der Herausbildung von Begriffen und Definitionen, in der Sozialen Arbeit hatte. Abschließend wird ein erster Vergleich der beiden us-amerikanischen Sozialreformbewegungen vorgenommen.

Die Neufassungen sozialer Tätigkeiten als professionelle soziale Arbeit in Deutschland, die sich in öffentlichen und politischen Debatten über Wohlfahrt und Sozialreform neu akzentuieren konnten und neben konkreten Schutzmaßnahmen für Frauen und Kinder auch neue Leit motive für den Bereich der Bildung definierten, sind Gegenstand der Überlegungen im achten Kapitel.

In einer sich anschließenden Analyse wird im neunten Kapitel der Einfluss der bürgerlichen Frauenbewegung herausgearbeitet, der die Diskurse um die bürgerlichen Ideologien zur Mütterlichkeit und zum Kultureinfluss der Frau wesentlich geprägt hat. Zentrales Anliegen ist es, die Mechanismen aufzuzeigen, die die Herausbildung Sozialer Arbeit als Disziplin und Profession ermöglicht haben, ohne dabei die Machtwirkungen von Geschlechterdiskursen und Klassen außer acht zu lassen.

## 2. Historischer Vergleich: Theorie, Methode, Forschungsstand

Mit dem hier vorgenommenen rekonstruktiven Vergleich historischer Prozesse können systematisch die Ähnlichkeiten und Unterschiede in der Etablierung neuer, anderer Wahrnehmungs- und Denkschemata analysiert werden. Ziel ist es, eine möglichst zuverlässigen Deutung und Analyse der Handlungen, Erfahrungen, Prozesse und Strukturen in der Disziplin- und Professionsgeschichte Sozialer Arbeit zu ermöglichen (vgl. Haupt/Kocka 1996). Charakterisiert werden die Ähnlichkeiten und Unterschiede der amerikanischen und deutschen Sozialen Arbeit in ihrer Entstehungsgeschichte mit Bezug auf die Theorieentwürfe für die Konstitution und das Selbstverständnis Sozialer Arbeit bei Jane Addams, Mary Richmond und Alice Salomon untersucht. Damit liegt hier der besondere Fokus auf der Darstellung der internationalen Beziehungen und Netzwerke, die zu Wechselwirkungen zwischen den gesellschaftlichen und kulturellen Prozessen und neben der Übertragung von Erfahrungen und Haltungen auch zur Erschließung von Begrifflichkeiten, Methoden und theoretischen Konzepten geführt haben. Gerade die deutschen Erfahrungen spielen im Kontext der Herausbildung einer staatlichen Sozialpolitik eine besondere Rolle, da hier neue Institutionen, Organisationen und Politiken entstanden sind, die sowohl auf genauer zu bestimmende mentale Strukturen, Wahrnehmungs- und Denkschemata, als auch auf die Internalisierung bürgerlicher Normvorstellungen zurückgeführt werden müssen. Es wird von der Existenz eines Beziehungsgeflechtes zwischen den Sozialreformerinnen ausgegangen, das sich nicht nur durch ihre Einbindung in die transnationalen Netzwerke der Frauenbewegung konstituieren konnte, sondern auch durch die Mitarbeit in transnationalen Stiftungen und „non gouvernementalen“ Organisationen. Nur die Einsicht in bestehende Übereinstimmungen führt zur Generalisierung und damit zur Erkenntnis allgemeiner Zusammenhänge von historischen und gesellschaftlichen Bedingungen, die die Herausbildung der Profession und Disziplin Sozialer Arbeit ermöglicht haben.

Ziel dieser Analyse ist es, einen Beitrag zum Verständnis historischer Sachverhalte zu leisten, um die Frage nach den Entstehungs-, Verlaufs- und Ausprägebbedingungen von Sozialer Arbeit als Profession und Disziplin zu klären, trotz der kulturellen Eigentümlichkeiten und der Historizität ihrer Entstehungsbedingungen (vgl. Haupt/Kocka 1996). Mit diesem Vergleich soll eine Reflexion über den eigenen kulturellen Standort und die eigene Kultur der Wissenschaftsdisziplin eingeleitet werden: Es geht mithin um eine kritische Interpretation der spezifischen deutschen und US-amerikanischen Entwicklung von Sozialer Arbeit als Profession und Disziplin, ihren relativen gesellschaftlichen Einflussmöglichkeiten, Legitimationsdefizite und funktionalen Ressourcen, wie sie sich bspw. im frühen Ausbau der Sozialen Dienste, der Etablierung von Ausbildungssystemen und der Ausformung von Berufsrollen zeigen. Da davon ausgegangen wird, dass die für diese Arbeit exemplarisch ausgewählten Sozialreformerinnen wichtige Vertreterinnen der jeweils unterschiedlichen Profession- und Disziplinrichtungen in der Sozialen

Arbeit sind, erfolgt eine enge Bindung der Forschungsergebnisse an ihre ideengeschichtlichen Beiträge<sup>3</sup>.

„Wer vergleicht, fasst seine Untersuchungsgegenstände zumindest nicht ausschließlich als Individualitäten, sondern eben als exemplarische Fälle eines Allgemeinen, die sich in gewissen Hinsichten ähneln oder gleichen und in anderen unterscheiden. Der Vergleich bricht Kontinuitäten und unterbricht den Fluß der Erzählung. Der Vergleich hat auch nicht notwendig etwas mit dem Wandel in der Zeit, sondern eben mit Ähnlichkeiten und Unterschieden zu tun“ (Haupt/Kocka 1996, S. 23).

Vergleichen ist immer ein gesellschaftlicher und kultureller Vorgang, die gesellschaftlichen und kulturellen Bedingungen und Implikationen unterliegen als diskursive Tatbestände ständigen Abgrenzungs- und Verständigungsprozessen (vgl. Matthes 1992a, S. 3; 1992, S. 75; Bourdieu 1996, S. 66). Ein Vergleich ist deshalb immer auch ein kultureller Vorgang, indem es um die Auseinandersetzung mit der eigenen Erfahrung und der Erfahrung von Alterität geht, die sich in individuellen als auch gesellschaftlichen Denk- und Wahrnehmungsmustern widerspiegeln (vgl. Matthes 1992, S. 75f.).

„Solches ‚Vergleichen‘ ist, epistemologisch betrachtet, eine Variante des Vorgangs der Begriffsbildung, der Konzeptualisierung, – und es heißt, methodologisch betrachtet, die phänomenale Variationsbreite einer projektiv gebildeten Variablen zu vermessen“ (Matthes 1992, S. 89).

Es geht hier also, trotz der Einbeziehung von kulturellen Wandlungsprozessen und -dynamiken, um Selektion, Abstraktion und Lösung aus dem Kontext, um durch eine Beschreibung, Bedingungsanalyse und Interpretation unterschiedliche Entwicklungsfolgen miteinander verknüpfen und reflektieren zu können. Es wird zu klären sein, wie und warum die *Soziale Frage* im deutschen als auch amerikanischen Kontext definiert wurde, ob sie eher mit der Herausbildung neuer Wirtschaftsformen, dem Bevölkerungswachstum, der Urbanisierung oder der Migration in Verbindung gebracht wurde und wie die mit dieser Frage verknüpften Existenzunsicherheiten und Armutszustände bearbeitet wurden. In der Herausbildung des deutschen Wohlfahrtsstaates im 19. Jahrhundert spiegeln sich diese hier angenommenen unterschiedlichen Denk- und Wahrnehmungsschemata nicht nur in den Reform- und Protestbewegungen wider, sondern auch in den Sozialgesetzgebungen der 1880er Jahre. Von letzteren versprach man sich zwar zum einen die Lösung der innenpolitischen Krisenherde, zum anderen dienten sie jedoch vorrangig der Machtabsicherung der herrschenden Klasse.

Gleiche Entwicklungen finden sich nicht in den USA; hier konnten zwar soziale Reformen eingeleitet werden, die Sozialpolitiken neu gestalteten, eine

---

3 Auf den Entwurf einer Typologie wurde hier bewusst verzichtet, da es darum ging die Vieldimensionalität, die Kontingenz und Offenheit geschichtlicher Situationen und Prozesse zu erfassen, um die Chancen und Reichweite von Widerstand, Prozessen alternativer Entwicklungsmuster und die komplexen Entscheidungs- und Wirkungszusammenhänge mit zu berücksichtigen. Neben den Erfolgsbedingungen sollen auch die negativen Aspekte veränderter Strukturbedingungen und -entwicklungen benannt werden und Normalitätsannahmen in Frage gestellt werden (vgl. Haupt/Kocka 1996, S. 18; Matthes 1973, S. 139f.).

einheitliche Sozialgesetzgebung setzte sich bis heute nicht durch. In den Vereinigten Staaten zeigt das existierende Nebeneinander von staatlichen und privaten Wohlfahrtsbemühungen, dass soziale Ungleichheiten zu unterschiedlichen Einstellungen, Verhaltens- und Lebensweisen als auch Bearbeitungspolitiken führen konnten. Die Industrialisierungs-, Urbanisierungs-, Bürokratisierungs- und Säkularisierungsprozesse verliefen in den USA und Deutschland nicht gleichförmig. Erst die Reflexion der inhomogenen kulturellen Bedingungen in den unterschiedlichen Kontexten kann die lang- und kurzfristigen Prozesse, dauerhaften und schnell wechselnden Strukturen sichtbar werden lassen. In der Perception des Wissenschaftsfeldes Soziale Arbeit führten diese unterschiedlichen Wahrnehmungen und Definitionen sozialer Problemlagen zu differierenden Erscheinungsformen und Folgen, die in der Begriffs- und Theoriebildung sowie in der Herausbildung von Berufsrollen erkennbar sind. „Denn in die Beziehung des Eigenen und des Anderen gehen immer verinnerlichte Kategorien nationalstaatlichen Denkens ein“ (Haupt/Kocka 1996, S. 38). Mitgedacht werden müssen bei der vorliegenden Analyse der internationalen Beziehungen und ihre Auswirkungen auf die Ähnlichkeiten und Unterschiede in der Professions- und Disziplinentwicklung Sozialer Arbeit die unterschiedlichen Zugänge von Frauen zu sozialen Räumen und dem Feld der Macht (Bourdieu 1998, S. 48). Geschlecht als analytische Kategorie ermöglicht die sich im 19. Jahrhundert herausbildenden Theorien und Begrifflichkeiten feministischer Praxen und Politiken zu erfassen (vgl. Bloom 1996). In den hier vorgenommen systematisch-theoretischen Überlegungen spielten Geschlechterverhältnisse und symbolische Geschlechterordnungen als grundlegendes gesellschaftliches Strukturmoment eine wesentliche Rolle, da es nicht nur darum geht, soziale Ungleichheiten zu definieren, sondern in diesem Kontext auch geschlechtsspezifische Ungleichheit zu erklären und Veränderungen zu benennen.

„Was wir beobachten, das sind immer gesellschaftlich und geschlechtlich konstruierte Habitus. Es ist ein wenig so wie mit dem »Angeborenen« und dem »Erworbenen«: Man kann wissenschaftlich nicht auseinanderhalten, was der Klasse und was dem gender zukommt. Das ist eine Frage, die ideologische Interessen ins Spiel bringt. Was in der Sozialisation, d. h. in einer vergeschlechtlichten, geschlechtlich bestimmten sozialen Position erworben wird, das ist eine vergeschlechtlichte, geschlechtlich spezifizierte soziale Disposition“ (Bourdieu 1997a, S. 225).

Es stellt sich also die analytische Frage, ob Geschlecht als ein primäres Differenzierungsprinzip zu verstehen ist, das in alle anderen sozialen Strukturen, wie Klasse, Religion oder Ethnizität eingelassen ist oder eher als sekundäres Merkmal sozialer Strukturierung aufgefasst werden sollte<sup>4</sup>. Festhalten lässt

---

4 „Man kommt nicht als Frau zur Welt, man wird es. Keine biologische, psychische oder ökonomische Bestimmung legt die Gestalt fest, die der weibliche Mensch in der Gesellschaft annimmt [...] Nur die Vermittlung anderer kann ein Individuum zum *Anderen* machen“ (de Beauvoir 1998, S. 334). „Die symbolische Konstruktionsarbeit, die sich in einer Arbeit praktischer Konstruktions- und einer *Bildungs*- und einer Erziehungsarbeit vollendet, verfährt logisch gesehen durch Unterschiedsbildung in bezug auf das gesellschaftlich konstituierte andere Geschlecht. Folglich ist sie bestrebt, all das aus dem Bereich des Denkbaren und

sich, dass alle gesellschaftlichen Lebensbereiche durch Geschlechterbeziehungen bestimmt werden. In der familialen Sozialisation spielt die Zuordnung zu einem Geschlecht eine ebenso entscheidende Rolle, wie in den gesellschaftlichen Sphären der Wirtschaft, Bildung, Politik und Recht. Durch ideologische Grundlegungen, die sich in den heterogenen Vorstellungen und Konzepten zum Feminismus<sup>5</sup> artikulierten, konnte sich ein theoretischer Rahmen für politische Handlungen und Reformen in den drei konstitutiven gesellschaftlichen Bereichen der Bildung, des Erwerbs und der Zivilrechtsreform herausbilden. Jedoch zeigt sich erst in der Betrachtung des internationalen Wissenschaftstransfers, wie die Entfaltung theoretischer Diskurse konkret vorgenommen und bedeutsam weiterentwickelt wurden. Eine Erweiterung der systematisch-theoretischen Überlegungen wird hier durch den Begriff der symbolischen Herrschaft vorgenommen,

„[...] als einen besonderen Fall eines ganz allgemeinen Modells von Herrschaft’, der eine grundsätzliche Bestimmung der Erkenntniswerkzeuge erlaubt, um die Aneignung von Öffentlichkeiten, die Zugangs- bzw. Positionierungsmöglichkeiten von Frauen im sozialen Raum zu bestimmen und die Grenzen der Erkenntnis zu markieren“ (vgl. Bourdieu 1997a, S. 219).

Es geht darum zu zeigen, wie sich die distinktiven Eigenschaften der männlichen Herrschenden in politischen und gesellschaftlichen Feldern der Macht, „[...] mit Hilfe von symbolischen, aus ihren Positionen im Produktions- und Zirkulationsapparat der kulturellen Güter resultierenden Macht“ (vgl. Bourdieu 1997a, S. 212) durchsetzen konnten. Symbolische Herrschaft reproduziert sich als Produkt einer unablässigen (also geschichtlichen) Einprägungs- und Inkorporierungsarbeit, durch Wahrnehmungs-, Bewertungs- und Handlungsschemata, die sich in Praktiken der Anerkennung und Unterwerfung konkretisieren (vgl. Bourdieu 2005, S. 65f.). Erst durch die kritische Arbeit der feministischen Bewegungen, der Artikulation von Ungleichzeitigkeiten und Ungerechtigkeiten gelang es, die Selbstverständlichkeiten der weiblichen Reproduktionsfunktionen in Frage zu stellen und damit den Kreis der generierten Verstärkungen der

„[...] fundamentale[n] Symmetrie von Subjekt und Objekt, von Akteur und Instrument, die zwischen dem Mann und der Frau auf dem Gebiet des symbolischen Tauschs, der Produktions- und Reproduktionsverhältnisse des symbolischen Kapitals, entsteht [...]“ (Bourdieu 2005, S. 79)

---

Machbaren auszuschließen, was die Zugehörigkeit zum entgegengesetzten Geschlecht kennzeichnet [...]“ (Bourdieu 1997, S. 186).

- 5 Der Begriff Feminismus geht auf die Schriften des Sozialphilosophen Charles Fourier zurück, die Ideengeschichte auf die Ausführungen von Olympe de Gouges, Christine de Pizan, Mary Wollencraft und später Hedwig Dohm (vgl. Cunz-Holland 2003, S. 17f.). Der Feminismus ist als urbanes Mittelklassephänomen entstanden, als eine Ideologie, die im Kontext einer essentialistischen Idee davon ausgeht, dass Frauen eine natürliche Gruppe mit gemeinsamen körperlichen und physiognomischen Charakteristika und in jeder sozialen Gruppierung, Klasse oder Ethnie von Männern zu unterscheiden sind (vgl. Blom 1996; kritisch de Beauvoir 1998; Bourdieu 1997).

zu durchbrechen. Die Angleichung von Zugangschancen zu den gesellschaftlichen Bereichen der Bildung, der Erschließung von Berufszweigen und der politischen Sphäre verdeckten jedoch die ökonomischen und kulturellen Unterschiede, die bis heute darüber entscheiden, wie Frauen objektiv und subjektiv männliche Herrschaft erfahren und erleiden und welche Aneignungsmöglichkeiten ihnen zur Verfügung stehen, Positionen in öffentlichen Räumen und Feldern der Macht zu besetzen (Bourdieu 2005, S. 162).

## 2.1 Sozialer Raum, Öffentlichkeit und Macht

Der Erhalt und die Veränderungen von Machtpositionen in sozialen Räumen werden von Bourdieu als dynamischer Prozess beschrieben. Die bisher aufgeworfenen Forschungsfragen nach den Möglichkeiten der Umsetzung sozialpolitischer Ideen und der konkreten Gestaltung sozialer Praxis können im Rahmen dieser Erkenntnis analysiert und ihre antagonistischen Positionen im Gesamtfeld der Sozialen Arbeit theoretisch erfasst werden.

„Die Vorstellung des Raums enthält an sich bereits das Prinzip einer *relationalen* Auffassung von der sozialen Welt. Sie behauptet nämlich, dass die ganze mit ihm bezeichnete »Realität« darauf beruht, dass die Elemente, aus denen sie besteht, einander *wechselseitig äußerlich* sind“ (Bourdieu 1998, S. 48).

Durch die Einführung der Begriffe Sozialer Raum und Feld der Macht, beschreibt Bourdieu ein Kraftfeld, das für

„die in ihm engagierten Akteure eine zwingende Notwendigkeit besitzt, als ein Feld von Kämpfen, in dem die Akteure mit je nach ihrer Position in der Struktur des Kraftfeldes unterschiedlichen Mittel und Zwecken miteinander rivalisieren und auf diese Weise zu Erhalt oder Veränderung seiner Struktur beitragen“ (Bourdieu 1998, S. 50)<sup>6</sup>.

Die dadurch hervorgerufenen strukturellen Effekte, die die soziale Differenzierung und den Ursprung individueller Antagonismen beschreiben, werden durch die Begriffe des sozialen Raumes und des Feldes der Macht erklärt. Eine Analyse der habituellen Merkmale, die die Vorstellungen und Praktiken der Sozialreformerinnen geprägt haben, machen ihre Position im sozialen Raum und ihr jeweils spezifisches Anerkennungskapital erklärbar (Bourdieu 1998, S. 69). Es wird davon ausgegangen, dass nur eine Beschreibung der un-

---

6 Am Beispiel des Gegensatzes von Kunst und Geld im literarischen Feld erläutert Bourdieu die Strukturen des Feldes der Macht und deren Reproduktion. Er beschreibt einen zweidimensionalen Raum mit zwei Formen, Kampf und Geschichte, bei denen es einerseits um die Definition überhaupt und um einen bestimmten Status geht. Bei der Durchsetzung des Herrschaftsprinzips geht es um Anerkennung, Berühmtheit und Erfolg, aber auch um den Bestand von etablierten oder der Durchsetzung bzw. Verhinderung von neuen politischen und radikaleren Bewegungen (vgl. Bourdieu 1998, S. 66f.).

terschiedlichen Möglichkeiten, die die verschiedenen Kapitalsorten<sup>7</sup> zur Geltung bringen und der Mechanismen, die die Distributionsstruktur zwischen den Akteuren im sozialen Raum bestimmen, also derjenigen, die sich in einem ausreichenden Maße mit den Kapitalsorten versorgen und reproduzieren konnten und dadurch das Feld der Macht beherrschten und denjenigen, denen dies nicht gelingt, sich für diese Analyse als fruchtbar erweisen wird. Denn erst durch die Wahrnehmung und Reflexion der doppelten Ambivalenz gegenüber dem „Volk“<sup>8</sup> respektive den „Problemgruppen“ und den „Bürgerlichen“ zeigt sich, welche unterschiedlichen Zugänge im sozialen Feld von der herrschenden Klasse genutzt werden, um die bestehenden Machtverhältnisse zwischen den Klassen aufrecht zu erhalten. Bourdieu geht davon aus, dass die Kämpfe um Positionen in den sozialen Feldern zunehmen werden, je mehr der relative Wert zwischen den verschiedenen Kapitalsorten ins Wanken gerät. Dabei erhält die Macht über die bürokratischen Instanzen eine besondere Bedeutung, da durch administrative Maßnahmen und der Einwirkung auf diese – wie es bspw. durch den Zugriff auf Machtfelder aufgrund der Knappheit von Bildungstiteln geschieht – der Zugang zu herrschenden Positionen eröffnet werden kann. Kämpfe entbrennen um den relativen Wert dieser Bildungstitel und der entsprechenden Positionen, die damit verbunden werden (Bourdieu 1998, S. 50f.).

„Die Spannung zwischen den Positionen, die die Struktur des Feldes ausmacht, bestimmt auch, vermittelt über die Kämpfe um Objekte, die selber von diesem Kämpfen erzeugt werden, seine Veränderung, aber wie groß die Autonomie des Feldes auch immer sein mag, niemals ist das Ergebnis dieser Kämpfe so vollkommen unabhängig von externen Faktoren. So sind die Kräfteverhältnisse zwischen »Konservativen« und »Neueren«, Orthodoxen und Häretikern, Alten und »Neuen« (oder »Modernen«) in hohem Maße abhängig vom Stand der externen Kämpfe und von der Verstärkung, die die Parteien draußen jeweils finden können zum Beispiel [...] bei neu entstandenen Adressatengruppen, deren Auftauchen häufig mit Veränderungen im Bildungssystem zusammen hängen“ (Bourdieu 1998, S. 66).

Bourdies Überlegungen können für die Reflexion der theoretischen Gedankenfolgen von Jane Addams, Mary Richmond und Alice Salomon genutzt werden. Ihnen ist es gelungen – im Kontext disziplinärer Diskurse – durch die Herausbildung zentraler Begriffe, Methoden und Institutionen wichtige Felder im sozialen Raum neu zu erschließen und Entscheidungspositionen machtvoll zu besetzen.

---

7 Bourdieu definiert vier Kapitalsorten, ökonomisches, kulturelles, soziales und symbolisches Kapital (Bourdieu 1998, S. 15f.)

8 Bis ins 19. Jahrhundert fand der Begriff Volk als Bezeichnung für die niederen und unterständischen Volksschichten Anwendung; durch die Einführung des Begriffs Volkserziehung sollten neue Lösungsstrategien für die *Soziale Frage* – als Symptom eines gesamtgesellschaftlichen Problems – entwickelt werden. Volkserziehung bezeichnet einerseits die karitative erzieherische und fürsorgliche Tätigkeit, andererseits wird mit diesem Begriff eine gesamtgesellschaftliche Situation und notwendige gesellschaftliche Regenerationsaufgabe charakterisiert (vgl. Mollenhauer 1959, S. 33).

Diese theoretischen Überlegungen sollen hier die Ergebnisse der rekonstruktiven Forschung rahmen, um die Hauptfaktoren, die für die Herausbildung der Disziplin und Profession Sozialer Arbeit zu Beginn des 20. Jahrhundert entscheidend waren, analysieren zu können. Die Erkenntnishaltungen, die sich in dieser Zeit bei den Sozialreformerinnen entwickelten, zeigen, dass sich erst aufgrund ihrer Eingebundenheit in soziale Bewegungen neue Orientierungen für professionelles Handeln herausbilden konnten<sup>9</sup>. Auch hier ging es um „Kämpfe zwischen den Inhabern der Macht und den Anwärtern auf diese Macht“, die um das Veralten von Ideologien und Theorien oder um ihr Weiterleben (als Klassiker) kämpften (Bourdieu 1998, S. 70). Berücksichtigt werden muss bei dem vergleichenden Blick auf die Entwicklung der Sozialen Arbeit in den amerikanischen und deutschen Kontexten, dass es kein allgemeingültiges Modell für die Erklärung, der je nach Nation und Epoche unterschiedlich aufgeworfenen Problemstellungen, Theorien, Methoden und Begriffen in der Disziplin- und Professionsgeschichte Sozialer Arbeit geben kann. Die Disziplin- und Professionsentwicklung Sozialer Arbeit wurde zwar entscheidend von den Erkenntnissen über gesellschaftliche Problemlagen und deren Ursachen beeinflusst sowie der Eingebundenheit der Sozialreformerinnen in soziale und politische Bewegungen, die nach neuen Artikulationsmöglichkeiten von Gesellschaftskritik verlangten. Inwiefern es jedoch gelang, durch die Aneignung von Öffentlichkeiten der herrschenden ökonomischen und politischen Klasse Positionen im Feld der Macht abzurufen, zeigt den Grad der Autonomie des sich herausbildenden neuen wissenschaftlichen Feldes der Sozialen Arbeit.

Die Beschreibung dieser Interdependenzen geht einher mit einer Analyse der Aneignungspraktiken von Öffentlichkeit, mit der die Aufstiegsversuche bürgerlicher Frauen in das gesellschaftliche System erklärt werden können. Die von den Sozialreformerinnen angewendeten Aneignungsformen von Öffentlichkeit müssen jedoch als eine Kumulation von Erscheinungen gewertet werden, deren Wesenseigenschaften und Ursprünge unterschiedliche Einigungs-, Ordnungs- und Legitimationszustände erzeugten, da die Öffentlichkeit keine einheitliche Substanz hat (Negt/Kluge 1972, S. 35). Erst die Rekonstruktion der Entstehungsgeschichte moderner Emanzipationsprozesse führt – im Anschluss an die analytischen Ausführungen von Sünker (1989) – zu der Frage, wie sich durch liberale und aufklärerische gesellschaftliche Umwälzungen eine Subjektkonstruktion entwickeln konnte, die von einem universalen Potential menschlicher Rationalität ausgeht. Etabliert durch institutionelle und diskursive Praxis- und Wissenschaftsformen wurde eine spezifische Formung des Subjekts möglich, die es der Sozialen Arbeit bis heute erlaubt Definitions- und Normierungsmacht auszuüben (Foucault 1994, S. 236). Die Bedingungen und Möglichkeiten von Subjektkonstitutionen gilt es, im Kontext der Diskurse, Wissenschaftsformen und Machttechnologien, die

---

9 „Die Vermittlung zwischen Alltagserkenntnis und Totalitätserkenntnis führt im Interesse von einer Beförderung der Konstitution von Subjektivität und der Entwicklung von Handlungskompetenz – als einer Gestalt bewußten Handelns – zu einer spezifisch(en) [...] Formulierung des Zusammenhangs von Erkennen und Handeln“ (Sünker 1989, S. 65).

sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts entwickelten, aufzudecken, um die Prozesse der Selbstformierung und Praktiken des Selbst adäquat erfassen zu können (Sünker 1989, S. 24).

Durch diese historisch-systematische Betrachtung der Disziplin- und Professionsentwicklung Sozialer Arbeit soll deutlich werden, wie es gelingen konnte, im Kontext der Einleitung erster Forschungsprozesse Erkenntnishaltungen zu entwickeln, die es möglich machten, sich fremde (nicht bürgerliche) Sinnwelten zu erschließen sowie Wissen über biographische Abläufe und Prozessstrukturen zu erheben und zu reflektieren. Diese reflexive Haltung eröffnet den Blick darauf, was in der Beziehung zwischen Professionellen und Adressaten geschieht, wie sich Hilfsituationen konstituierten und welche Dynamiken sie entfalten. Durch die Einleitung erster Forschungen konnten Kompetenzen des Deutens und Interpretierens erworben werden. Die Entdeckung neuer Zusammenhänge diente der Entwicklung von theoretischen, methodischen Konzepten und politischen Einmischungsstrategien. Sie bildeten die Grundlage für die angestrebten gesellschaftlichen Veränderungsprozesse, die in der Umsetzung einer umfassenden Vorstellung von Bildung lag<sup>10</sup>, um Bildungschancen und Partizipationsmöglichkeiten allen Menschen zu eröffnen und durch Aufdeckungs-, Ernüchterungs- und Aufklärungsarbeit (Bourdieu 1998) die Einleitung sozialer Reformen zu ermöglichen, die zum einen dazu dienten, die trägen politischen und bürokratischen Organisationen zu modifizieren und zum anderen die Gesellschaft auf eine höhere Ebene der kulturellen und sozialen Entwicklung zu transformieren, in der die sozialen Räume durch gegenseitige Verantwortung Solidarität und integraler Demokratie<sup>11</sup> geprägt sind (vgl. Addams 1910, S. 239f.; Bourdieu 1998, S. 225).

## 2.2 Stand der Forschung

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung im deutschsprachigen Raum mit den theoretischen und praktischen Beiträgen zur Professionalisierung Sozialer Arbeit durch Jane Addams, Mary Richmond und Alice Salomon wurde bislang nur sehr unzureichend geführt (vgl. Hering 2004). Im Hinblick auf ih-

---

10 Bildung als Frage nach der Aufhebung von Macht, der „Revolution des Bewusstseins“ (Sünker 1989, S. 20).

11 Dem von Jane Addams geprägten Begriff der integralen Demokratie liegt eine erkenntnistheoretische holistische Weltauffassung zugrunde, der alltägliche (auch spirituelle) Erfahrungen mit wissenschaftlichen Erkenntnissen zu verknüpfen sucht. Bildung soll die Herausbildung autonomer und handlungsfähiger Subjekte ermöglichen, die demokratisches Handeln in allen gesellschaftlichen Bereichen umsetzen: „The educational activities of a Settlement, as well its philanthropic, civic, and social undertakings, are but differing manifestations of the attempt to socialize democracy, as is the very existence of the Settlement itself“ (Addams 1910, S. 239). „Identification with the common lot which is the essential idea of Democracy becomes the source and expression of social ethics“ (Addams 1902, S. 8f).

re Relevanz für meine Forschungsarbeit wird nachfolgend der Ertrag der wichtigsten Publikationen diskutiert.

### 2.2.1 *Forschungen zu Jane Addams*

Konkret beginnt die Systematisierung und Einordnung der wissenschaftlichen Aufzeichnungen im Falle von Jane Addams mit der Forschungsarbeit von Eberhardt. Sie legte 1995 eine erste deutschsprachige wissenschaftliche Biographie über Jane Addams vor, die sich auch um einen analytischen Ertrag bemüht. Die Ausdifferenzierungsprozesse der sich formierenden Disziplin der Soziologie zu Beginn des 20. Jahrhunderts werden hier in der Verknüpfung mit praktischer sozialer Arbeit und Reformpolitik untersucht, gleichzeitig sind die gesellschaftlichen, theoretischen und progressiven Elemente in den Beiträgen von Jane Addams Gegenstand der Konturierung der vielfältigen Diskurse. Eine analytische Beschreibung der Gesellschaftssituation um die Jahrhundertwende, der Einfluss von Jane Addams – auch aufgrund ihrer Einbindung in internationale fachpolitische Debatten – auf den Disziplinbildungsprozess der Sozialen Arbeit ist jedoch bruchstückhaft und muss aufgearbeitet werden (Eberhardt 1995/2009, S. 147f.). Auch Ross diskutierte den Einfluss von Jane Addams auf die Herausbildung der Disziplin der Soziologie in Chicago (1998). Grundlage für das soziale Wissen in der Vorstellung Jane Addams waren praktische Erfahrungen und die Erforschung realer Lebenswirklichkeiten. Der akademische Status der neuen soziologischen Disziplin sollte durch Forschungen, theoretische Reflexion und die Entwicklung objektiver Kategorien gesichert werden. Die Trennungslinien zwischen den Settlements und der Universitätssoziologie wurden durch Divergenzen in den Auffassungen über soziales Wissen gesetzt (vgl. Ross 1998). Durch sie wurde die radikale Ablehnung jeglicher Spezialisierungen und Ausdifferenzierungen im Feld der Sozialen Arbeit begründet. Es konnte sich eine eigene Disziplin Sozialer Arbeit herausbilden, deren Grundlage verstehendes soziales Wissen war, das mit der Erkenntnis der Verwobenheit kognitiver als auch interpersonaler Beziehungen einherging und Grundlage für die sich herausbildende Methode der Netzwerk- und Gemeinwesenarbeit war.

Tröhler (2005) und Birgit Althans (2005, 2007) diskutierten die Schriften von Jane Addams zur Sozialen Arbeit im Hinblick auf ihre Bedeutung für den Pragmatismus (vgl. Dewey 2003)<sup>12</sup> und ihre Verwertbarkeit für gegenwärtige Theoriediskussionen in der Pädagogik (vgl. Pinhard 2003, 2009). Pinhard rekonstruierte die bildungstheoretischen Prämissen, pädagogischen Visionen und Praktiken von Jane Addams. Ihre Arbeit versteht sich als Beitrag zur kritisch pädagogischen Geschlechterforschung, der sich mit den Dimensionen der Performanz und der Soziologie des Raumes – im Anschluss an Löw – auseinandersetzt (Pinhard 2009, S. 17f.). Althans deutete den weiblichen Überfluss von Zeit und Arbeitskapazität in der bürgerlichen Klasse als zentralen Moment für die Entstehung Sozialer Arbeit als Beruf in der US-

---

12 Vgl. zur kritischen Lesart von Dewey Westbrook (1992).

amerikanischen Gesellschaft – auch im Vergleich zur deutschen Entwicklung (2005, S. 121). Die grundlegenden gesellschaftlichen Veränderungen um die Jahrhundertwende, die durch die zunehmend kapitalistisch organisierte Industriegesellschaft verursacht wurden und eine Systematisierung Sozialer Arbeit einforderten, um zerrissene gesellschaftliche Strukturen zu reformieren, spielen eine eher untergeordnete Rolle (vgl. Mollenhauer 1959, S. 20f.; vgl. Matthes 1973, S. 139f.). Diese bisher genannten Arbeiten können deshalb zwar wichtige Impulse für weitere Forschungen geben, aber die genauen Vorstellungen von Jane Addams zur Disziplinbildung sind noch zu analysieren. Auch die theoriegeschichtliche Einordnung ihrer Beiträge muss noch einer kritischen Reflexion unterzogen werden.

Des weiteren versuchte Bueschges-Abel (2005), die Beiträge von Jane Addams zur Sozialen Arbeit in den Chicagoer Settlements für die Lösung von Integrationsproblemen jugendlicher Migrant\*innen nutzbringend zu erschließen. Er skizzierte grob eine exemplarische Sozialarbeit, die dem Gedanken der sozialen Erneuerung in permanentem Austausch zwischen Theorie, Praxis, Politik und Ethik folgen soll (Bueschges-Abel 2005, S. 130). Auch hier werden die theoretischen Ausführungen von Jane Addams zu interkultureller Bildung nicht in eine wissenschaftliche Diskussion integriert, sondern lediglich deskriptiv vorgestellt. Diese letztgenannten aktuellen Veröffentlichungen rezipieren nur skizzenhaft einzelne Aspekte der Arbeiten Jane Addams, die sich für die jeweiligen Fragestellungen – Pragmatismus oder Integration – hilfreich erweisen können, jedoch weder der Komplexität ihrer wissenschaftlichen Arbeiten noch der wesentlichen Frage nach ihrem Einfluss auf die Theorie- und Professionalisierungsgeschichte Sozialer Arbeit nachgehen. Staub-Bernasconi (2007) hat in ihrer zentralen Schrift zu den Handlungstheoretischen Grundlagen in der Sozialen Arbeit, die frühen wissenschaftstheoretischen Begründungen von Jane Addams unter systemtheoretischer Perspektive analysiert. Dabei hat sie insbesondere die Beiträge von Jane Addams hinsichtlich ihrer Problemlösungsansätze für die Soziale Arbeit, die von ihr mit entwickelten Arbeits- und Verfahrensweisen und ihre theoretischen Überlegungen zum „Weltfrieden“<sup>13</sup> in den Mittelpunkt ihrer Ausführungen gestellt (Staub-Bernasconi 2007, S. 53, S. 83). Die Einordnung von Jane Addams als Systemtheoretikerin der ersten Stunde, macht es möglich, die Durchsetzungskraft von sozialen Reformen auf allen Gesellschaftsebenen zu untersuchen und erweist sich als überaus hilfreich, um das theoretische und praktische Wissen und die sich daraus ergebenden Konsequenzen für professionelles, fachpolitisches Handeln auf nationaler als auch auf internationaler Ebene zu diskutieren. Mit den aufgezeigten Forschungsarbeiten erschöpft sich die deutschsprachige Rezeption der Arbeiten von Jane Addams, dies im Gegensatz zu ergiebigeren amerikanischen Untersuchungen. Aber auch hier ist eine weitgehende Nichtbeachtung der wissenschaftlichen Werke von Jane Addams zu beobachten, die ihrer Popularität widerspricht. Hagiographische Schilderungen, Neuauflagen und Aufsatzsammlungen beherrschen die Veröffentlichungen der letzten Jahre (vgl. Philipps 1974; Diliberto 1999; Davis

---

13 Entstanden aufgrund ihrer Erfahrungen und kritischen Auseinandersetzung mit zwei Weltkriegen.

2000; Linn 2000; Elshtain 2002; Bissel-Brown 2004; Knight 2005; Berson 2004; McCree/Bryan/Bair/De Angury 2003). Eine neuere Veröffentlichung arbeitet im Kontext feministischer Interpretationen die sozialphilosophischen Ideen Jane Addams auf (Hamington 2010). Daher gilt es ihre Motivationen und Vorstellungen von professioneller Sozialer Arbeit in den USA zu rekonstruieren sowie die Auswirkungen ihrer – auch international – geführten politischen Debatten auf die Disziplin Sozialer Arbeit herauszuarbeiten und für die deutschsprachige Diskussion fruchtbar zu machen.

### 2.2.2 *Forschungsarbeiten über Mary Richmond*

Die Rezeption der Schriften von Mary Richmond erfährt in Deutschland bedauerlicherweise ein noch verhaltenes Forschungsinteresse. Ihre berühmte und mehrfach aufgelegte methodische Arbeit „Social Diagnosis“ (1917) wurde nicht in die deutsche Sprache übersetzt, obwohl sie die Ausbildung der Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen im Bereich der Einzelfallhilfe in den USA jahrzehntelang nachhaltig beeinflusste. Alice Salomon wurde durch die Studien von Mary Richmond zu weitreichenden Forschungen angeregt, die u.a. zu einer subjektiven, auf deutsche Verhältnisse zugeschnittenen Darstellung von Sozialer Diagnose und Sozialer Therapie führte (Salomon 1926/2004). Hürtgen-Busch (2002) stellte erstmals für die deutschsprachige Diskussion die Arbeiten von Mary Richmond – als „KlassikerIn“ der Sozialen Arbeit – in den Kontext der Qualitätsdebatte in der Sozialen Arbeit. Leider muss auch diese Arbeit eher den hagiographischen Schilderungen zugeordnet werden, da sie zwar die maßgeblichen Lebensstationen und -situationen von Mary Richmond darstellt, ihre wissenschaftliche Arbeit jedoch keiner Analyse unterzieht. Die wichtigsten Schriften von Mary Richmond sind von Colcord/Mann (1930) in einer Sammlung zusammengetragen worden. Auch ihre Vorträge, Berichte, Diskussionen und Aufsätze in den Sitzungsberichten der National Conferences of Charities and Correction, die in den Jahren 1905-1980 veröffentlicht wurden, sind bis heute in keine wissenschaftliche Forschung eingebunden worden. Mary Richmond hat keine Autobiographie geschrieben und es existieren keine deutschsprachigen Biographien über sie (vgl. Hürtgen-Busch 2002). Es bleibt nur, auf die amerikanische Rezeption zu verweisen, wie beispielsweise durch Agnew (2004), die erstmals für den englischsprachigen Raum eine Biographie über Mary Richmond vorgelegt hat. Im Rahmen dieser biographischen Auseinandersetzungen rekonstruierte sie die zentralen Positionen von Mary Richmond und arbeitete ihren Einfluss auf den Gestaltwandel der Sozialen Arbeit heraus. Mary Richmond trug im Transformationsprozess der Philanthropie in die Profession Sozialer Arbeit wesentlich zur Herausbildung wissenschaftlicher Methoden und Begrifflichkeiten in der Sozialen Arbeit bei. Eingebunden in feministische und sozial ausgerichtete, christlich-ethisch orientierte Sozialreformbewegungen zeigen ihre Vorstellungen von gesellschaftlich-politischer Verantwortung in der Sozialen Arbeit, dass politische mit ethischen Dispositionen einhergehen müssen, um weitreichende Veränderungen in den kommunalen Lebenszu-

sammenhänge einleiten zu können (vgl. Agnew 2004, S. 207f.). Goldmeier (1973) diskutierte im Kontext systemtheoretischer Debatten die Arbeiten von Mary Richmond, seine wissenschaftstheoretischen Auseinandersetzungen hatten jedoch keinen Einfluss auf weitere Forschungen. Zu erwähnen sind in diesem Zusammenhang auch die Arbeiten von Ziliak (2004), der die Ideologie des *self-reliance* einer erneuten Überprüfung unterzieht und Freddberg (2007), die aus einer feministischen Perspektive auf die konstitutive Bedeutung der empathischen Fähigkeiten von Sozialarbeiterinnen (Richmond 1922) und ihre Auswirkungen auf die praktische Soziale Arbeit verweist. Eine Auseinandersetzung mit den Forschungsarbeiten von Mary Richmond, in der auf ihre Beiträge zu Disziplinbildung und Herausbildung von Professionalität eingegangen wird, erfolgte bislang nicht. Ebenso sollten die von ihr geleisteten Diskussionsanstöße für nationale und internationale Professionsdebatten historisch, aber auch mit Bezug auf aktuelle Kontroversen in der Sozialen Arbeit, nachgeholt werden.

### 2.2.3 *Alice Salomon: Forschungen zur Professions- und Theoriegeschichte Sozialer Arbeit*

Von Alice Salomon wurden die bedeutendsten Schriften für die bundesdeutsche Diskussion durch Feustel (1998-2004) komprimiert dokumentiert und stehen für eine systematische Reflexion zur Verfügung. Diese Werksammlung, einschließlich der von Feustel vorgenommenen Kommentierungen, welche noch einmal in einer weiteren Publikation diskutiert wurden (2011), erweisen sich als äußerst hilfreich bei der Erforschung sozialarbeiterischer Theoriegeschichte. Welche Gesellschaftssituation und Gesellschaftsanalyse Alice Salomon dazu bewog, die Professionalisierung Sozialer Arbeit zu beginnen und wie sie sich Disziplinbildung vorstellte, sollten dabei die leitenden wissenschaftlichen Fragestellungen sein. Orywa (1989) publizierte die erste Bibliographie zu den Veröffentlichungen von Alice Salomon. Zwar gab es schon in den 50er Jahren Ansätze, das Leben und die Arbeit von Alice Salomon dokumentierten, wie bspw. von Muthesius (1958) oder von Preyser (1958)<sup>14</sup>, aber erst in den 80er Jahren wurden die Schriften von Alice Salomon umfangreicher rezipiert, wie von Landwehr (1981) und Wieler (1987), der seine Dissertation dem Leben von Alice Salomon im Exil widmete. Diese Arbeiten sind eher darauf ausgerichtet, biographische Details in ihrem jeweiligen historischen Kontext zu rekonstruieren, ohne die theoretischen und praktischen Entwürfe von Alice Salomon für wissenschaftliche Diskurse in der Sozialen Arbeit aufzuarbeiten. Simmel (1984) und Dürkop (1983) führten die ersten Analysen der theoretischen Arbeiten von Alice Salomon durch. Sie untersuchten diese nach ihrem Gehalt für eine feministische Theoriebildung im Kontext der Professionalisierungsdebatte in der Sozialen Arbeit. Sie

---

14 Dora Preyser war die langjährige Mitarbeiterin von Alice Salomon. Ihre Sichtweisen auf das Lebenswerk von Alice Salomon wurden kontrovers diskutiert (vgl. Schüler 2004; Wieler 1987).

kommen zu dem Ergebnis, dass sich engagierte Frauen, durch die strenge Abtrennung der akademischen Bildung von der Volksbildung, ihren eigenen Weg in die Wissenschaft suchen mussten, um ihre Forderungen nach Verantwortung und Gestaltungsmöglichkeiten in der Sozialen Arbeit sowohl professionell als auch politisch durchsetzen zu können. Der emanzipatorische Einfluss von Alice Salomon bei der Herausbildung von Sozialer Arbeit als Frauenberuf und zugleich ihre Bestrebungen, ein soziales Bildungswesen für Frauen zu verankern, wird evident in den Beschreibungen ihrer Pionierleistungen bei der Gründung einer der ersten Frauenschulen in Berlin (Simmel 1984, S. 388; Rabe-Kleberg 1999, S. 60f.; Berger 2000). Dessen ungeachtet wird die Analyse der gesellschaftlichen Situation, die Frage nach den sozialpolitischen Ideen nur andeutungsweise in den Zusammenhang feministischer Theoriebildung gestellt.

Kuhlmann legte 2001 eine Studie vor, die die Arbeiten von Alice Salomon in den Kontext einer Theorie der Handlungswissenschaft stellt, unter Berücksichtigung der „Qualitätsdebatte“ in der Sozialen Arbeit. Für sie sind drei zentrale Perspektiven von Alice Salomon relevant für Soziale Arbeit: die konsequente feministische Argumentation bei der Betrachtung weiblicher Lebenswelten, ethische Aspekte von sozialer Gerechtigkeit und die internationale Vernetzung von Hilfsangeboten. Die sozialpolitischen Ideen Alice Salomons werden als Entwürfe sozialer Gerechtigkeit dargestellt. Die Konsequenzen für das professionelle und fachpolitische Selbstverständnis Sozialer Arbeit und der konkrete Einfluss Alice Salomons auf die Disziplinbildung im Kontext der damaligen Gesellschaftssituation und ihrer internationalen Kontakte bleiben unberücksichtigt (vgl. Kuhlmann 2007; 2008). Mit diesen letztgenannten Publikationen erreicht die Aufarbeitung der Werke von Alice Salomon für die deutschsprachige Professionsdebatte ihr vorläufiges Ende, wohl auch aus dem Grund, dass es äußerst mühselig ist, aus ihren sehr umfangreichen Veröffentlichungen genau die Publikationen herauszufiltern, die für die wissenschaftliche Auseinandersetzung essentieller Bereiche in der Sozialen Arbeit benötigt werden und die es ermöglichen, die gleich bleibenden sowie immer wiederkehrenden Elemente in ihren Denk- und Handlungsweisen zu entfalten. Ihr Ideenaustausch mit Lady Ishbel Aberdeen, die über 40 Jahre Vorsitzende des *International Council of Women* war, die die wissenschaftliche wie auch praktische Arbeit von Alice Salomon stark beeinflusst hat, wurde bislang nicht untersucht. Aktuelle Forschungen beruhen in der Regel auf einer Analyse der bereits veröffentlichten Arbeiten von Alice Salomon. So nimmt zwar Andresen (2009) eine erste Einschätzung der empirischen Arbeiten Alice Salomons zur Familienforschung vor und stellt ihre modernisierungstheoretischen Überlegungen in den Kontext aktueller Diskussionen, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie sozialpolitischer Maßnahmen zur Armutsprävention. Eine differenzierte Diskussion der Beiträge Alice Salomons zu ausgewählten Themenbereichen in der Sozialen Arbeit, z.B. zu der wirtschaftlichen und sozialen Funktion der Familie, den

Lohndifferenzen zwischen den Geschlechtern, Jugendarbeit, Kinderarmut u.v.m., ist jedoch bislang nicht erfolgt (vgl. Feustel 2006; 2011)<sup>15</sup>.

### 2.2.4 Vergleichende Forschungen

In den 80er Jahren entstanden erstmals vergleichende Arbeiten über die drei Sozialreformerinnen. Baron und Landwehr (1983), Müller (1982), und später Sachße (2003) und Wendt (1995) stellten Analysen vor, in denen sie die Bedeutung der Arbeiten von Jane Addams, Alice Salomon und Mary Richmond im Hinblick auf die historische Rekonstruktion der Herausbildung von Disziplin, Professionalität und Methodik Sozialer Arbeit mit Bezug auf ursprüngliche Konzeptionen Sozialer Arbeit<sup>16</sup> aufzeigten. Hummerich (1996) veröffentlichte eine kurze Arbeit, in der sie auf den Beitrag von Jane Addams, Mary Richmond und Alice Salomon zur Verberuflichung der Sozialen Arbeit eingeht und diese ansatzweise den Anforderungen „klassischer“ Professionen gegenüberstellt (S. 77). Diese erste Auseinandersetzung mit den Arbeiten von Jane Addams, Mary Richmond und Alice Salomon unter Berücksichtigung ihrer Vorstellungen zur Herausbildung der Disziplin und Professionalisierung Sozialer Arbeit zeigt, wie notwendig es ist, die heute immer noch viel diskutierten Fragen nach Gegenstand und akademischer Verortung Sozialer Arbeit sowie auch Fragen nach Verantwortung und Emanzipation von Frauen systematisch zu untersuchen. Inwiefern ihre sozialpolitischen Ideen auf lokaler und internationaler Ebene diese Prozesse unterstützten als auch vorantrieben und welche professionellen Perspektiven sich aus ihrem internationalen fachpolitischen Austausch ergaben, bleibt zu rekonstruieren.

Schüler (2004) setzte sich in einer historisch-biographischen Darstellung mit den persönlichen und professionspolitischen Verbindungen von Alice Salomon und Jane Addams wie auch den geführten transnationalen Reformdialogen beider Sozialreformerinnen auseinander. Sie zeichnete den sich herausbildenden Ideentransfer als Reformpotential in Deutschland und den USA für den jeweiligen politischen und kulturellen Kontext nach (vgl. Schüler 2006). Im Mittelpunkt standen dabei Fragen nach sozialer Gerechtigkeit und Gleichberechtigung, die Impulse für Projekte in der Sozialen Arbeit waren und politische wie auch gesellschaftliche Reformen beförderten, sich aber auch an ihnen messen lassen mussten. Die sich daraus ergebenden Konsequenzen für das professionelle, fachpolitische Selbstverständnis Sozialer Arbeit und die jeweiligen Vorstellungen von Disziplinbildung blieben unerforscht.

Die in englischer Sprache verfassten Publikationen, insbesondere in den USA – hier nur beispielhaft verwiesen auf Walkowitz (1999), Margolin (1997), Specht und Courtney (1994), Franklin (1986) – bieten hingegen Zugänge zu einzelnen Theorieansätzen von Jane Addams und Mary Richmond. Sie binden die theoretischen und politischen Ideen in eine kritische Reflexion und Rekonstruktion der Geschichte Sozialer Arbeit ein, unter Einbeziehung

---

15 Die Autobiographie von Alice Salomon ist in einer Neuauflage auf englisch und deutsch erschienen (2004a; 2008).

16 Vgl. hierzu für den englischen Sprachraum Popple/Leighninger (1990).

ihrer bürgerlichen Traditionen, der Frage nach professioneller Identität, Entwicklungs- sowie Umsetzungsmöglichkeiten auf Politik- und Akteursebene.

Demzufolge kann konstatiert werden, dass der Vergleich der Werke von Jane Addams, Mary Richmond und Alice Salomon in der bisher vorliegenden deutschsprachigen wissenschaftlichen Auseinandersetzung unvollständig ist, da weder die unterschiedlichen wissenschaftstheoretischen Zugänge noch die wissenschaftlichen Diskurse und Praxiserfahrungen reflektiert wurden. Der Beitrag der drei Sozialreformerinnen zu einer differenzierten Analyse der gesellschaftlichen Funktion Sozialer Arbeit wird weder historisch noch aktuell hinreichend diskutiert. Eine Analyse ihres Einflusses auf professionelle Diskussionen und Diskurse steht noch aus, und ebenso die Beantwortung der Frage, warum sich ihre Vorstellungen von Sozialer Arbeit nicht durchsetzen konnten. Die bislang erschienenen Publikationen erfassen bestenfalls die theoretische Verwertbarkeit einzelner Veröffentlichungen von Jane Addams, Mary Richmond und Alice Salomon, jedoch fallen diese überwiegend in den Bereich der historischen Biographien. Ausnahmen bilden hier nur die Arbeiten von Baron/Landwehr (1983), Sachße (2003) und Wendt (1995), die sich in ihrer Analysekraft und den Deutungsmustern zur Professionalisierungsdebatte um die Soziale Arbeit deutlich herausheben.

Es gilt jedoch die Auswirkungen des fachpolitischen Austausches über professionelles Handeln, ihre Motivationen und Vorstellung von Sozialer Arbeit sowie ihre sozialpolitischen Ideen und ihre Möglichkeiten zur Umsetzung gegenüberzustellen, zu analysieren und für die deutschsprachige wissenschaftliche Diskussion systematisch zu erschließen, um die unterschiedlichen Praxiserfahrungen und wissenschaftstheoretischen Zugänge in ihrer Entwicklung zu rekonstruieren und eine differenzierte Akzentuierung der Gemeinsamkeiten in den Denkhorizonten vorzunehmen.

### 2.2.5 *Bewertung der bisherigen Forschungsarbeiten*

Vor dem Hintergrund historisch-konkreter Gestaltungsmöglichkeiten von Sozialer Arbeit ist es das Ziel, die Arbeiten von Jane Addams, Mary Richmond und Alice Salomon hinsichtlich der Professionsentwicklung Sozialer Arbeit in ihrer Differenziertheit – möglicherweise auch Widersprüchlichkeit – aufzuarbeiten. Die enge Verbindung von Sozialer Arbeit und der Herausbildung wohlfahrtsstaatlicher Programme macht eine Rekonstruktion der englischen Rezeption über den Entwicklungsstand der Sozialen Arbeit wie auch eine Kontextualisierung der unterschiedlichen Vorstellungen von Sozialer Arbeit und Gesellschaft unabdingbar.

In der Zeit der Wende zum 20. Jahrhundert wurde Soziale Arbeit<sup>17</sup> in Deutschland – im Gegensatz zu den USA – im Kontext normativer Vorstel-

---

17 In der deutschsprachigen Debatte hat sich der Begriff Soziale Arbeit terminologisch erst im Kontext der Professionalisierung Sozialer Arbeit als Frauenberuf etabliert. Während in den Schriften von Marger (1889) und Natrop (1907) der Begriff und das Wissenschaftsfeld Sozialpädagogik definiert wurden, nimmt Alice Salomon (1928) erste Begriffsdefinitionen von Sozialer Arbeit und Sozialar-

lungen und nicht auf der Grundlage empirischer Forschungsergebnisse entwickelt (vgl. Sachße 2003, S. 244). Dieses historisch begründete bürgerliche Konzept der Sozialen Arbeit zeigt deutlich die Ambivalenzen, die die professionellen Handlungsfelder bis heute durchziehen. Die Person des Helfenden steht im Mittelpunkt der Betrachtung und nicht die Persönlichkeit des Klienten. Ein mittelschichtsgeprägter weiblicher Beruf unter männlicher Leitung ist entstanden, mit sich immer weiter entwickelnden bürokratischen Überformungen und Verwaltungszweigen, die vielfältige Aufstiegs- und Entfaltungsmöglichkeiten sowie Spezifikationswege bieten. Statistisch gesehen sind mehrheitlich Frauen in der Sozialen Arbeit tätig, jedoch verrichten sie nach wie vor untergeordnete Tätigkeiten mit geringeren Aufstiegschancen und ungleicher Entlohnung, trotz formal gleicher Qualifikation. Geschlechtliche Segregation wird zur Legitimation sozialer Ungleichheit missbraucht und legitimiert diese dauerhaft (vgl. Teubner 2004, S. 431). Es ist also genau das eingetreten, was die drei Sozialreformerinnen verhindern wollten und hier gilt es, nach den Ursachen zu forschen, warum sich die Forderungen von Jane Addams, Mary Richmond und Alice Salomon nach sozialer Gerechtigkeit, z.B. in Form von gerechter Entlohnung, nicht durchsetzen konnten. Zugleich bildet dies den Zugang zu aktuellen Diskussionen um Inklusion und Exklusion im Kontext zunehmender Pluralisierungstendenzen in den Lebenslagen von Frauen, die scheinbar einhergehen mit Reorganisationsmöglichkeiten in der Arbeit-, Berufs-, und Lebenswelt. Der Glaube an die wissenschaftlich angeleitete, rationale Formbarkeit individueller und sozialer Lebensverhältnisse prägte die Entstehung professioneller Sozialer Arbeit (vgl. Otto 1973, S. 416) und stand kulturpessimistischen Zeitströmungen bürgerlicher Gesellschaftsformen gegenüber<sup>18</sup>. Dies wird deutlich in den Arbeiten von Mary Richmond, die durch ihre weitreichenden empirischen Erhebungen<sup>19</sup> wesentlichen Anteil an der Vermessung menschlicher Lebenslagen hatte und neben dem analytisch, pädagogisch geschulten Sozialarbeiter ein effektives Management von Wohlfahrtsorganisationen einforderte, um die Professionalisierung Sozialer Arbeit vorantreiben zu können (vgl. Richmond 1917, S. 30f.). Soziale Arbeit

---

beiterin bzw. Sozialarbeiter vor (vgl. Sachße 2003; Hering/Kramer 1984; vgl. zur Entstehung der Sozialen Arbeit Sachße/Tennstedt (1980), Wendt (1995), Hering (2006)).

- 18 „Die pessimistische Kulturkritik bringt ein kollektives antimodernes Ressentiment zum Ausdruck. Und sie befestigt es zugleich, indem sie dafür die Stichworte liefert. [...] Zu Beginn des 19. Jahrhunderts stehen die Begriffe [Bildung und Kultur R.B.-C.] für eine zukunftsangewandte Weltdeutung mit emanzipatorischer Handlungsanbindung. Hundert Jahre später dienen sie einem eher handlungsgehemmten Raisonement, das der Moderne vorrangig kulturpessimistisch begegnet. Die Dialektik von Modernisierungsfunktion und Modernisierungskrise entfaltet sich nicht keimhaft aus bestimmten Vorstellungsinhalten, sondern im Verlauf der deutschen Geschichte [...]“ (Bollenbeck 1989, S. 283)
- 19 The Good Neighbor in the Modern City (1908); The interrelation of Social Movements with Information about Sixty-Seven Organizations (1910); A Study of Nine Hundred and Eighty-five Widows Known to Certain Charity Organization Societies (1913) und zusammen mit Fred S. Hall Child Marriages (1925) und Marriage and The State (1929).

als Gestalt und Gestaltung sozialer Praxis war mit den gesellschaftlichen Ursachen von Armut und Hilfebedürftigkeit einerseits eng verbunden und sollte über die gesellschaftlichen Umstände und Verhältnisse aufklären, andererseits dienten die erhobenen Daten der Kontrolle und Disziplinierung der Hilfsbedürftigen<sup>20</sup>. Das Konzept der „sozialen Mütterlichkeit“<sup>21</sup> – welches gleichwohl häufig im Mittelpunkt der Auseinandersetzung mit den drei Sozialreformerinnen steht – formuliert in ähnlicher Weise ein spezifisches Verständnis weiblich-bürgerlich konnotierter, normativ-kontrollierender und kulturell-vorschreibender Fassungen Sozialer Arbeit<sup>22</sup>; der Charakter einer Emanzipationstheorie bürgerlicher Frauenbewegung – wie von den Sozialreformerinnen impliziert – kann nur teilweise an dieses Konzept zurückgebunden werden. In der bürgerlichen Frauenbewegung<sup>23</sup> wurden politische Forderungen sowohl nach verbesserten wie auch angemessenen Einrichtungen und Institutionen für alle – und nicht nur für Bedürftige – mit ausreichenden Leistungsniveaus gestellt, die mit dafür Sorge tragen sollten, alle Mitglieder einer Gesellschaft zu integrieren und anerkannte Rechtsansprüche<sup>24</sup> dauerhaft

- 
- 20 Zur Strukturierung und Gestaltung der Professionellen-Klienten-Beziehung vgl. Stinker (1995).
- 21 Die Debatten um soziale Mütterlichkeit werden von Fleßner (1995) und Hering (2006) rekonstruiert. Sachße geht davon aus, dass soziale Mütterlichkeit der Stabilisierung des pädagogischen Selbstbildes in der Sozialarbeit diene. Bürokratische und repressive Elemente konnten durch dieses Konzept demontiert werden (vgl. 2003, S. 265). Zurückzuführen ist diese Begriffswendung auf Jeanette Schwerin, die von einem engen Zusammenhang der Frauenbewegung und der Sozialen Frage ausging und soziale Mütterlichkeit als „angewandte, auf die Welt übertragene Mütterlichkeit“ bezeichnete (Salomon 1928/2004, S. 388). Allen nimmt eine sehr differenzierte Begriffsanalyse vor. Sie grenzt soziale von geistiger Mütterlichkeit ab – obgleich beide Begriffskonstruktion häufig synonym verwendet werden (vgl. Fleßner 1995); Soziale Mütterlichkeit ist die Vorstellung von Mutterschaft als Grundlage einer weiblichen Ethik – auch Ethik der Fürsorge genannt, sie stütze in der sozialen Praxis durch Erziehung und Wohltätigkeit den kulturellen Hegemonieanspruch des Bürgertums gegenüber den unteren Klassen (Allen 2000, S. 33), während geistige Mütterlichkeit von der feministischen Bewegung als nützliche Metapher genutzt wurde, um eine neue gesellschaftliche Basis zu schaffen, die eine Transformation von Selbst und Welt möglich werden ließ (Allen 2000, S. 71). Es zeigt sich, dass mit diesen Begrifflichkeiten komplexe, höchst ambivalente subjektive Positionen von Frauen innerhalb des sozialen Raumes beschrieben werden, die gleichzeitig Unterstützung als auch Kritik an den Klassenverhältnissen und der vorherrschenden Gesellschaftsformation erlaubten.
- 22 Vgl. die Diskussionen um erneute und veränderte Schließungsprozesse in der Sozialen Arbeit Kessel/Otto (2007).
- 23 Zum Verhältnis bürgerlicher und proletarischer Frauenbewegung vgl. Greven-Aschoff (1981).
- 24 Vgl. die Ausführungen zu den Community Centern in den USA (Sprecht/Courtney 1994), oder das Modellprojekt der Familienzentren in Nordrhein-Westfalen, in denen es zu einer Bündelung der Angebote für alle Bürger in einer Gemeinde kommt, gleichzeitig aber auch ein mehr an Kontrolle und damit Disziplinierung ermöglicht wird, deren gesellschaftliche Auswirkungen erst noch analysiert werden müssen.

durchzusetzen. Auch hier ist zu überprüfen, inwieweit die Forderungen der Sozialreformerinnen aktuell noch erfüllt werden und welchen Beitrag Jane Addams, Mary Richmond und Alice Salomon zur Integrationsdebatte in der Sozialen Arbeit leisten konnten und können.

Die von Gewerkschafterinnen, Sozialarbeiterinnen, Frauen, Pazifistinnen und anderen Professionellen aufgestellten Forderungen innerhalb der amerikanischen Settlements nach Partizipation, Bildungsangeboten und Gesellschaftsveränderung erfuhren ihre Verstärkung durch internationale Netzwerke und Lobbying von Frauenorganisationen. Praktisch relevant werden damit Fragen nach der Konzeptualisierung von Profession und Disziplin Sozialer Arbeit, um eine „Weiterentwicklung der Debatten um das Verhältnis von Bildung, Politik und Demokratie“ (vgl. Sünker 2003, S. 16) im Kontext gegenwärtiger Transformationsprozesse zu ermöglichen. Dabei gilt es, strukturelle Auswirkungen und Möglichkeiten auf die Professionalisierung Sozialer Arbeit und auf die jeweiligen Zivilgesellschaften zu erforschen, um die derzeitigen Debatten in den USA zu verstehen und weiterentwickeln zu können. Zugleich bietet sich die Möglichkeit, durch einen kritisch bilanzierenden Diskurs der Gemeinsamkeiten und Differenzen in den wissenstheoretischen und professionspraktischen Überlegungen der drei Sozialreformerinnen, den Blick für Anschlussstellen an aktuelle professionspolitische Auseinandersetzungen zu erweitern. Denn immer noch herrschen gängige verdichtete Vorstellungen von normativen Kategorien der Lohnarbeit vor, die die Reproduktion gesellschaftlicher Ungleichheit und Ungerechtigkeit manifestieren. Der transnationale Dialog, wie er von den drei Sozialreformerinnen angeregt wurde, muss hingegen gezielt in den Vordergrund gerückt werden, da er sich nicht nur auf einzelne wohlfahrtsstaatliche Maßnahmen bezog, sondern zur Herausbildung eines Selbstverständnisses führte, das sich mit politischen Zielen wie Demokratie, Friedenssicherung, Lösung der *Sozialen Frage* identifizierte. Themen wie die internationale Umsetzung von sozialen Standards, um die sozialpolitisch-normativen Maßstäbe – die die objektiv bestimmbaren, ungerechten und nicht solidarischen gesellschaftlichen Verhältnisse bedingen – zu verändern, sollten auch in der Sozialen Arbeit wieder stärker in den Vordergrund der nationalen und internationalen Diskurse gerückt werden<sup>25</sup>. Die wissenstheoretischen und professionspraktischen Auseinandersetzungen von Jane Addams, Mary Richmond und Alice Salomon enthalten wichtige Potentiale gesellschaftlicher Aufklärung über den Charakter der politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Verhältnisse, in der sich die Herausbildung der Sozialen Arbeit im Kontext wohlfahrtsstaatlicher Gestaltwandel rekonstruieren lässt. Die aktuellen Debatten um soziale Gerechtigkeit, der Reformulierung eines Menschenbildes, dessen zentraler Bezugspunkt ein „gutes Leben“ ist, zeigen die Dringlichkeit systematischer, reflexiver Analysen der Disziplin und der Profession Sozialer Arbeit auf und fordern gleichzeitig politisches Bewusstsein und verantwortungsvolles politisches Handeln aller Beteiligten auf internationaler und lokaler Ebene ein (vgl. Sünker 2003).

---

25 Vgl. zum Diskurs um Internationale Soziale Arbeit Homfeldt/Schneider (2006), Homfeldt/Schröer/Schewpe (2007).